

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 22 (1896)
Heft: 39

Sonstiges

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

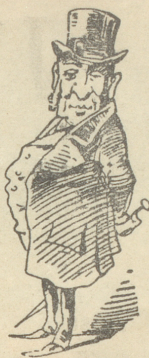
Download PDF: 23.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ich bin der Dästel Schreier
Und fürchte mich wirklich nie
Vor all der hochgewaltigen
Bundesbureaukratie.

Wir haben ja viele Rätke,
Die passen beharrlich auf,
Daß Alles gehet behaglich
Und richtiglich seinen Lauf.

Das sind ja die Pflichtbetrauten
Und führen das Messer stamm,
Und schneiden ihn kräftig zurücke,
Wächst einem zu hoch der Kamm.



Us d'r Bäregrave-Stadt.

Es großmächtigs Glück isch es g'sy, daß äsem himmeltrurige, lahm-scheich-liche Orchester verein bald einisch dr Äthem usgange wär und daß d'Gygemannli ihr Kolophonumdrucke z'ämepercht und enangere i d'Ohre käschetel hei: „Bei solchen Jammergagen spielen wir einfach nimmer mit!“ — süsch hätt's kei so blungerbar schöne Grümpelmärit, sogenannte Bazar — muesch aber nid a ferallt-Bazar dänkel — im alte Museum gäh, wo d'r Bode mit Läß- und andere Chüechli pflasteret gsy isch und d'Strübl vo einer Gallerie zur angere i d'r Luft ume plampet hei!

Me weiß es wäger scho, daß dr Mutz sauser nüt vo Chunst und derigem Gfätterizüüg wott wisse, wer's nid glaubt, cha ja l'z Chunschtmuseum, das nid vergäbis a dr Waifehusstraß steit, ga g'schane.

Wenn d'r Mani sy's Rübli und öppe es Süpsti amene farbige Bändel hett, isch er z'friede bis g'nue, uf g'malt Servela und vortanzeti G'nagi gyt er nüt. Die schönsti Musig isch ihm halt gäng no d'r alt Bärnermarsch, wo's nume Trummle und Pfyli derzue bruchet.

„Um so freudiger schlugen die Herzen von Jung und Alt“, wie albe d'r Herr Pfaarer seit, wo da vo schöne fraue und Töchtere ygädlet Bazar sammt Chacheli, Chüechli und Meischimärit so donners guet battet hett. Verlobige syge, wieni neue ghört ha, 35 z'stand cho, 76 jungi Mützli heige by me ne Haar d'r Verfang verlore, 128 heige afä Vers mache — und was für wettig! — alls us lutter Liebi — zur Chunst.

Z'Bazar Komite isch uf di hüngere Bei g'stange und hett i de Feusfäber inne g'wöschet, sövel Gäd isch für die arme Gygelmannli z'äme cho. I me ne schöne „unzerreißbaren“ Helgebuch mit dem Titel „Dur und Moll“, us däm mängs molligs Meischigtrindli ufgeschüet und i däm mängs Vars schieht, da eim duure cha, hei sich die bärnische „Fudribusse“ und Varsmanne d'Bäretalpe gäh und wenn öppe grad e poetisches Schwobeschäferdel im Bärner Oberland ghocket isch, so hett's au sy Meinig übere Sonnenufgang dörre säge. Wägewas ächt d'r „fernst“ Veller“ und und dr Ulricus nassmatticus nid mitwettidicht hei, hett m'r nimmer chönne brichte.

D'm Schoggola-Moor, da i Läßesgröfi z'mit im Säälü ufgestellt gsy isch, sy scho i dr erste halbe Stund Ärm und Bei abverheit worde. So isch es i d'r Wält. 's cha eine no so 'ne wüeste Donner sy, wenn er vo Schoggola isch, wird er doch enanderisgnah us lutter Liebi ufgräffe. D'r morbus orchestritis bernensis isch jette, und das isch am End d'Hauptfach, glücklich überstande. D'Fieber hei abgnoh, 's gang Süügli wär wieder i d'r Ornig. Ja, ja, — es hett mi immer düecht, 's Bättle well o glehrt sy, süsch sieg me dänk öppe nid gäng: „Die Kunst ist lang und geht nach Brot!“

September? Geht mir doch, Ihr Leute!
Wir sind wohl eines Wigholds Beute.
Der Vollmond glänzt, die Sonne lacht,
Dann — in der ersten besten Nacht
Wie Frühlingsbrauen stürmt's um's Haus.
Die Wolkenwand gießt Kübel aus.
Im Morgen hagelt's gar — famos!
Zum Teufel, Petrus — was ist los?
Dann wieder blüht die Sonne drein;
Bald kalt, bald warm — was soll das sein?
Hu! In die Berge hat's geschneit,
Das heißt mir eine Tranbenzeit!
Kalender schwägt, was einer will, —
Ich glaub', wir leben im April,
Und statt Oktober naht der Mai, —
Chumm, Annebäbeli, lüpf' di's Bei!

Söhnin: „Ach, liebe Fräi, wenn i nume a di Liebi glaube dörf!“

Sorporal: „Darf'ich scho, Ching, — wäger darf'ich, die angere thües migottsfür o!“

„Grüez Gott, Chäp; dich han i schu lang öppis wellä fräge.“

„Grüez Gott wuel, Fridli; und das wär?“

„Ene, a der nechste Abstimmitig settimier Konfervatioi für d's Rächnigs-gschäft natürlü „Nei“ stimme; aber i dā-n-eine Zittige stah, mi söll ä chrestigs „Nei“ i d'Urne leggä, i de-n-andere ä energisches, i dā drittä ä wuchtigs und i dā vierte ä-n-überzügt, iez ha-n-ich dänggt, du wüßsch welawäg, weles as das best sig.“

„D'Hauptfach isch, wann du äs „Nei“ inälisch, was fütigs ist dā-n-ei thue. Wann d'aber dis „Nei“ extra wit bezeichne, so machsch es ä so: Bi m-ä-ne chrestige „Nei“ nimmisch ä chlei ä tiggig fädere, bi m-ä-ne energische machst nach ä Tolgä drzue und bi m-ä-ne wuchtige nimmisch halt äs Zimmemablisst.“

„Well Schwümg! Und bi m-ä-ne überzügt?“

„Da laßt die photographiere, di rächt Hand uff em Härz und i der lüggä der Stimmzädel, kiehst d'Photographie mit em Stimmzädel i d'Urne und dā hät der Stimmzeller, wo-n-e z'erst i d'Händ überchummt, ä freud demit, wie-n-e junge Hund mit äme Jgel.“

„Säiber än Jgel, du Muck! Läß wuel!“

Hausfrau (zum Kammernädchen): „Das ist ja ein Prachtschinken, den uns der Onkel Eduard da geschickt hat!“

Kammernädchen: „Soll ich ihn vielleicht zu den übrigen Prachtwerken auf den Salontisch legen?“



Chueri: „Das ischt en feißä Brockä, hä, wo da d'Regierig ysädet mit dem Verchäuf vu dr Strafästalt. Ei Millian und siebä mal hundertluffig fränkli Herrgott nanemal, das gebi für eis zwei e ganz schöni Tagesynahm näbst Günni und z'Abig.“

Rägel: „s'find still, mr chunt ja ganz de Datterich über, wemm'r dra denkt. Säged mr lieber, wo denn 's Suckthaus anne chunt.“

Chueri: „Weiß nüd, furt zur Stadt us.“

Rägel: „Ja nu denn, Gott Läß und Dank, denn hämmir doch ke Schölme meh z'Süri.“

Briefkasten der Redaktion.

G. R. Durch die Wachsamkeit eines schlafenden Zäfers soll kürzlich in Budapest eine Feuersbrunst verübtet worden sein. Jedes Lebensmies ist halt doch am End' zu etwas nützlich. — B. St. i. Z. Das vom Komite des bernischen Orchestervereins herausgegebene bernische Künstleralbum „Dur und Moll“ ist wirklich eine prächtige Festgabe, die auch außerhalb der schwarzrothen Begreifer große Freude macht. Angehts der splendiden Ausstattung und der vielen reikenden Kunstblätter ist der Preis von 5 Fr. ein keineswegs baquämäßiger, sondern für so viel des Schönen fast zu becheiden. — Matti. „Alle Dichtung ist ein starker Traum!“ jagt die Ueberseherin M. Herzfeld in einem Feuilleton der „N. Fr. Z.“, in welchem sie die nach Bremen überfiedelnde Zsl. Ricarda Hug (sprich: Such) in „einem engen Schweizer Gebirgsthäl“ geboren sein läßt, während ihre Wiege doch sozujagen im fernen Braunschweig gestanden hat. Aber wie soll sich das Wiener Blatt auf unsern Barnäz austennen, weiß man doch „bei uns z'Haus“ immer weniger, wer Koch und Kellner ist. Fridl. Gröb. — L. N. Succi's Besucher können sich zum größten Theil nicht darüber beruhigen, daß ein Faltentüfeler gerade so aussteht, wie ein anderer aufrechtgehender Mensch. — Augustin. Wir wollen versuchen, Ihnen eine solche Medaille zu liefern, doch wird sie das landesübliche Maß schwerlich übersteigen. — T. T. Von Kalendern sind uns bis jetzt zugegangen der wieder reich und flott ausgestattete „Griitliantkalender“. Derselbe zeichnet sich dieses Jahr namentlich durch sehr hübsche Illustrationen und gute Novellen aus. Auch der übrige Inhalt ist sorgfältig und geschickt ausgewählt und enthält manches Lehrreiche und Wissenswerthe. Da er überdies den allzu scharfen Ton etwas ablegt, so dürfte er noch in weitere Kreise gehen, als bis anhin. — Der „Schweizer Wehr- und Landsturm-Soldaten-Kalender“, der in buntem Wechsel Ernst und Scherz besonders Militärisches in Begleit von zahlreichen Illustrationen bietet. — Sodann „Schröter's Familientalender“ und der „Geschäfts- und Hauskalender“ gleich empfehlenswerth wie letztes Jahr. — Verschiedenen. Anonymes wird nicht berücksichtigt.

Seidengeschäft E. Spinner & Cie., vormals Jakob Zürer, Zürich.
Versandt Unverfälschter schwarzer und farbiger Seidenstoffe zu Fabrikpreisen.
Spezialität: Aecht gefärbte Fahnenstoffe. 146/26

Die berühmten Bicyclettes Gladiador sind bei J. Leguin, 112 Militärstrasse, Zürich III, zu haben. 83-26

Muster sofort		Bestassortirtes	
UETTINGER & Co., ZÜRICH		Modehaus	
Neueste Herbst- u. Winterstoffe		in Damenkleiderstoffen	
Promenade-, Reisekleid- u. Blousenstoffe		Herrenkleiderstoffen	
Grosse Auswahlen		Damen- und Kinder-	
Geschmackvollste Sortimente v. 65 Cts. an bis feinste billigst		Confection u. Blousen	
Muster und Waaren franko. Modelbilder gratis.			

Feines Maasgeschäft für Herrenkleider. — Englische Nouveautés.
J. Herzog, Marchand-Tailleur, Poststrasse 8, 1. Etage, Zürich. (45)